

Imagine **HERstory**

Masterklasse Fotografie

Die Idee

Die Idee zum Fotoshooting entstand durch die Künstlerin Marianne Maderna, welche im Jahr 2015 im Rahmen ihres RADICAL BUSTS Projekts 36 goldene Büsten bemerkenswerter Frauen temporär im Arkadengang und der Aula der Universität Wien aufgestellt hat. Jede der Büsten wurde von einem poetischen Text geziert. Das Ziel bestand darin, ihre Frauen-Büsten in der Universität Wien, welche ausschließlich Wissenschaftler männlichen Geschlechtes in ihren Räumen zeigt, zu präsentieren. Damit sollte proaktive Kritik an der Geschlechterrepräsentation in so genannten „Ehrenhallen“ gefördert werden.

In dem Projekt von Maderna geht es nicht darum, *seine Geschichte* (His-story) neu zu schreiben, sondern HERstory, *ihre Geschichte*, intim und poetisch zu erzählen. „Radical Busts“ präsentiert einen bewegenden Ausdruck von Vitalität, humanistischem Geist und Kraft von Frauen, die versuchten, eine bessere Welt zu schaffen, so auch die Kuratorin Maia Damianovic.

Das Fotoshooting der Masterklasse Fotografie (Digital Design Fh St. Pölten) im Museum Krems (museumkrems.at) baut auf dieser Idee der Sichtbarmachung weiblicher historischer Figuren auf. Die Aufgabe besteht darin, dass jede:r Studierende eine ausgewählte Figur „zum Leben“ erweckt und eine Fotoserie mit 10 Bildern erstellt. Die Studierenden setzen sich mit ihrer berühmten Frau auseinander und kreieren innerhalb weniger Stunden deren Geschichte mittels der 10 inszenierten Fotografien.

Die Inszenierung einer historischen Figur bedeutet viel Vorbereitung, wie zum Beispiel das Ausarbeiten des Konzeptes, das Finden der passenden Models, das Organisieren von Make-Up, das Ausleihen von Kostüm und Requisiten. Auch die Entwicklung einer kongruenten Bildsprache stellt eine weitere Hürde dar und muss bereits im Bildkonzept berücksichtigt werden.

Die Heldinnen, die 2023 inszeniert und abgelichtet wurden, sind Hedy Lamarr, Maria Sibylla Merian, Johanna Dohnal, Deborah Feldman, Sonia Delaunay-Terk, Niki de Saint Phalle und Julia Margaret Cameron.

- 1) **Hedy Lamarr** - Anna Franziska Tiller
S. 4-15
- 2) **Deborah Feldman** - Johanna Liang
S. 16-27
- 3) **Johanna Dohnal** – Leonora Gusenbauer
S. 28-39
- 4) **Julia Margaret Cameron** - Raphael Muthenthaler
S. 40-51
- 5) **Maria Sibylla Merian** - Simzuna
S. 52-63
- 6) **Niki de Saint Phalle** - Sebastian Steinwendtner
S. 64-75
- 7) **Sonia Delaunay-Terk** - Stella Riessland
S. 76-87

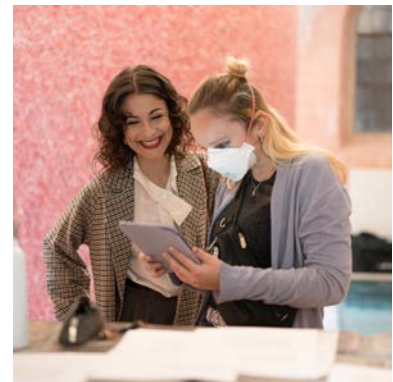
Anna Franziska Tiller

Fotografin

Meine Faszination für die Fotografie begleitet mich schon lange. Seit ich 2013 meine erste Spiegelreflexkamera bekam, halte ich interessante, schöne oder inspirierende Momente fest. Besonders die Reportagefotografie hat es mir angetan. So fotografiere ich gerne bei Konzerten oder Events. Wichtig ist mir aber auch, eigene, kreative Projekte umzusetzen. Im Rahmen meines Masterstudiums habe ich dazu die Möglichkeit. Ich möchte meinen persönlichen Blick auf die Welt zum Ausdruck bringen.

„A camera is the save button for the mind's eye.“

Mit Hedy Lamarr kam ich im März 2023 in Berührung. Im Rahmen einer Ausstellungseröffnung im Austrian Cultural Forum in New York fand das Konzert „Nothing in Between“ statt, das die Geschichte der Schauspielerin erzählte. Diese musikalische Aufführung durfte ich fotografisch begleiten. So lag es auf der Hand, dass ich diese inspirierende Frau im Rahmen von HERstory portraieren möchte. Spannend finde ich vor allem ihre vielfältigen Interessen, ihr vielseitiges Leben und ihren starken Charakter.



Hedy Lamarr (1914-2000)

Model | Janine Hickl

Hedy Lamarr wurde als Hedwig Eva Maria Kiesler 1914 in Wien geboren. Sie war eine österreichisch-amerikanische Schauspielerin und Erfinderin. Bereits in ihrer Jugend spielte sie erfolgreich in einigen Filmen mit und begeisterte sich für Technik. Mit 19 schloss sie ihre erste Ehe, fünf weitere, sowie einige Affären und zwei Kinder, folgten. Sie sorgte immer wieder für Aufsehen, zum Beispiel mit den Nacktszenen im Film „Ekstase“. 1937 ging sie über Paris nach London, erhielt dort ihren Künstlernamen, und ihr Weg führte sie später nach Hollywood, wo sie zum Filmstar und zur „schönsten Frau der Welt“ wurde.

Sie hatte vielseitige Interessen, so war sie auch Erfinderin und legte mit ihrer Idee des „frequency-hopping“ den Grundstein für heutige Kommunikationstechnik, zum Beispiel Bluetooth. Ihre letzten Jahre verbrachte Hedy Lamarr zurückgezogen. Nach ihrem Tod im Jahr 2000 in Florida wurde auf ihren Wunsch hin ein Teil ihrer Asche im Wienerwald verstreut. Zeit ihres Lebens sehnte sich Lamarr nach ihrer Geburtsstadt, Wien. Heute wird an ihrem Geburtstag, dem 9. November, der Tag der Erfinder gefeiert.

Diese Fotoserie zeigt die vielen Facetten von Hedy Lamarrs Leben und soll Menschen inspirieren. Die Schauspielerin wird in verschiedenen Lebenslagen inszeniert: Von ihren Anfängen, über ihre glamouröse Zeit in Hollywood, ihrem Privatleben, bis hin zu ihren Erfindungen und sonstigen Interessen. Gerne widmete sie sich zum Beispiel auch der Malerei. Aber auch weniger schöne Momente werden gezeigt: 1965 wurde Hedy wegen Ladendiebstahls kurzzeitig festgenommen. Anders als die Originalfotos ist die Serie in Farbe gestaltet, wobei in der Nachbearbeitung doch ein gewisser Vintage-Stil entstand. Einige Fotos imitieren Aufnahmen von damals. Um ihrem Charakter Ausdruck zu verleihen, sind hier Originalzitate angeführt.

Verkörpern wird Hedy Lamarr von der Schauspielerin und Sängerin Janine Hickl, die schon einmal in die Rolle dieser berühmten Frau geschlüpft ist. Im März 2023 erzählte sie Lamarrs Geschichte dem Publikum im Austrian Cultural Forum New York, begleitet von Klavier und Cello. Die Outfits und Requisiten, die sie in dieser Fotoserie trägt und verwendet, sind den Originalen stark nachempfunden. Teils wurden auch Gegenstände aus der damaligen Zeit verwendet.



„I am homesick for Vienna. Because my home is Vienna and Austria, not America. Never!“

„I remember all too well the premiere of Ecstasy..”



„I've met the most interesting people while flying or on a boat. These methods of travel seem to attract the kind of people I want to be with.”





„To be a star is to own the world and all the people in it.
After a taste of stardom, everything else is poverty.”



„Any girl can be glamorous, all you have to do is stand still and look stupid.”

„Films have a certain place in a certain time period. Technology is forever.“



„The ceremony took six minutes.
The marriage lasted about the same amount of time.”





„A good painting to me has always been like a friend.
It keeps me company, comforts and inspires.”



„All creative people want to do the unexpected.”

„The unknown was always so attractive to me. And it still is.”



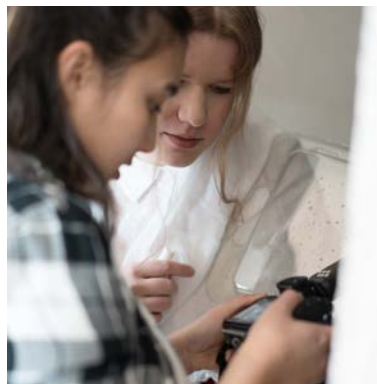
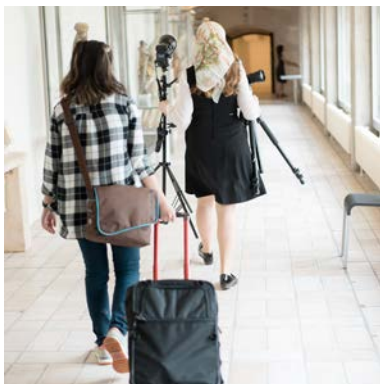
Johanna Liang

Fotografin

Seit 2015 begleitet mich meine Kamera auf Schritt und Tritt und fasziniert mich jeden Tag wie am Ersten. Innerhalb der letzten Jahre habe ich besonders viel im Reportage Bereich ausprobiert und somit Feste, Clubs und Events festgehalten. Besonders das Erstellen von Erinnerungen für alle Anwesenden in Form von Fotos finde ich so interessant, gerade, wenn man dabei auch seiner Kreativität freien Lauf lässt und immer wieder neue Effekte und Perspektiven ausprobiert.

Vor 2 Jahren habe ich außerdem zur Videografie gefunden und spiele mich auch mit diesem Element immer mehr. Meiner Meinung nach lernt man bei der Fotografie und Videografie nie aus und jedes Projekt stellt einen vor neue, spannende Herausforderungen und ermöglicht kreativen Input. Aktuell probiere ich mich auch sehr gerne in neuen Bereichen wie Fashion und der Studiofotografie aus, weshalb auch dieses HERstory Projekt eine willkommene Aufgabe war.

Die Geschichte meiner „Heldin“ hat mich stark berührt. Deswegen habe ich mich entschieden, ihre Geschichte nicht explizit als Reportage zu fotografieren, sondern mit Hilfe der Fotos die Gefühle von Deborah Feldmans verschiedenen Lebensabschnitten darzustellen.



Deborah Feldman (geb. 1986)

Model | Helene Gruber

Immer schon werden Juden bei uns als große Leidtragenden des zweiten Weltkrieges gesehen. Dass die Betroffenen den Fehler nicht immer am Krieg oder den Tätern gesucht haben, sondern im Nachhinein sogar sich selbst verantwortlich dafür gemacht haben, liegt oft außerhalb unserer Vorstellungskraft. Doch es gibt beispielsweise im stark jüdisch geprägten Brooklyner Stadtteil Williamsburg ganze Dörfer, die ihre Lebensweise diesen Gedanken angepasst haben. Deren Alltag ist von vielen Verboten geprägt, in der Angst ansonsten einen zweiten Holocaust hervorzurufen, der in ihrem Glauben von Gott selbst zu ihnen geschickt wurde.

Deborah Feldman ist eine dieser Leidtragenden, die nicht nur auf vieles verzichten musste, sondern auch eine trübe Zukunft als reine Hausfrau und Mutter leben sollte. Sie konnte dieser Zukunft aber einen Strich durch die Rechnung machen und trägt ihre Geschichte nun in die Welt hinaus. Eine mutige und starke Handlung, die es mehr als verdient hat, als Fotoserie behandelt zu werden.

Deborah Feldman ist eine deutsch-amerikanische Autorin, wurde 1986 in New York geboren und wuchs in der chassidischen, streng religiösen Satmarer-Gemeinde in Williamsburg auf. Ihre Muttersprache ist Jiddisch. Sie studierte am Sarah Lawrence College in New York Literatur und wurde mit 17 Jahren zwangsverheiratet. Zwei Jahre später brachte sie ihren Sohn zur Welt mit dem 6 Jahre älteren Vater, mit dem sie keine romantische Beziehung aufbauen konnte. Nachdem sie durch das Studium und ihren Kolleg:innen bereits einen Vorgeschmack auf die Freiheit erhaschen konnte, brach sie schließlich drei Jahre später aus der Gemeinde aus. Mit diesem Alter hätte ihr Sohn ansonsten in eine religiöse Schule eintreten müssen. Ihre ersten Erfolge als Schriftstellerin konnte sie durch ihren anonymen, autobiografischen Blog erzielen, der bereits viele Leser:innen anzog. 2012 veröffentlichte sie schließlich ihren ersten autobiografischen Roman Unorthodox, der sofort auf der Bestsellerliste der New York Times erschien und nun auch als Netflix- Serie verfilmt wurde.



Deborahs Kindheit ist eine verschwommene Erinnerung mit vielen Regeln, Verboten und zu befolgenden Anweisungen.

Sie wird im Kindesalter von ihrer Mutter verlassen und wächst aufgrund der geistigen Behinderung ihres Vaters bei ihren streng gläubigen Großeltern auf.



Sie wird mit 17 Jahren zwangsverheiratet. Ein Event, das die Jugendliche mitfeiert und als etwas Schönes betrachtet. Nichtsdestotrotz tut sie sich schwer einen Wildfremden als Ehemann zu betrachten.





Die junge Frau ist sexuell kaum aufgeklärt und verbindet Sexualität mit starken Ängsten und Tabus, die sich zu Vaginismus entwickeln. Der Geschlechtsverkehr konnte zunächst nicht vollzogen werden, weswegen sie von der Familie und Verwandten stark unter Druck gesetzt wurde.



Deborah zieht mit ihrem Ehemann nach Airmont (New York) und fühlt sich freier, aber dennoch gefangen in einem kühlen Verhältnis mit ihrem Ehemann.

Ohne das Wissen ihres Mannes schreibt Deborah Feldman sich am Sarah Lawrence College ein, um englische Literatur zu studieren. Sie fängt an heimlich Jeans zu tragen und lässt ihr Haar wachsen.





Mit 19 Jahren bekommt sie einen Sohn und lebt als Mutter und Ehefrau ein bescheidenes und isoliertes Leben. Der Entschluss, die Satmarer zu verlassen, reift in ihr.

Mit 23 Jahren flüchtet sie mit nur wenigen Kleidungsstücken und ihrem 3 jährigen Sohn, der in diesem Alter in eine religiöse Schule eintreten hätte müssen.



2012 veröffentlicht sie den von der Kritik sehr gelobten autobiografischen Roman *Unorthodox*, der sofort auf der Bestsellerliste der New York Times erschien und mittlerweile als Netflix Serie verfilmt wurde.





2014 zieht sie mit ihrem Sohn nach Berlin und lernt Deutsch. Sie ist offen für alles in ihrer Zukunft und sieht Berlin als „den Ort in der Welt, an dem alle Heimatlosen zu Hause sind“.

Leonora Gusenbauer

Fotografin

Fotografie begleitet mich, solange ich denken kann. Mein Großvater war ambitionierter Amateurfotograf, weshalb Kameras schon in jungen Jahren eine Faszination auf mich ausübten. Zunächst um besondere Momente einzufangen und zu konservieren, später um Neues auszuprobieren und zu experimentieren. Fotografie bedeutet Erinnerungen zu bewahren, sie schärft die Wahrnehmung und ist eine Ausdrucksmöglichkeit, die in der Regel auch nonverbal funktioniert.

Johanna Dohnal ist für mich Wegbereiterin und Vorbild. Sie setzte sich für ihre Überzeugungen ein, egal auf wie viel Widerstand sie auch stieß und sie stand stets hinter ihren Entscheidungen. Sie ist maßgeblich für die wichtigsten frauenpolitischen Errungenschaften Österreichs verantwortlich, von denen meine und spätere Generationen profitieren.



Johanna Dohnal (1939 – 2010)

Model | Angelika Leichtfried

„Aus taktischen Gründen leiser zu treten, hat sich noch immer als Fehler erwiesen“

Johanna Dohnal war eine österreichische Politikerin und Feministin, die ihr Leben dem Kampf für die Rechte von Frauen und sozialer Gerechtigkeit widmete. Sie wurde 1939 in Wien geboren und wuchs als uneheliches Kind bei ihrer Großmutter in Wien-Penzing auf. Ihr politisches Engagement begann 1957 in der Sozialistischen Partei Österreichs, wo sie sich in der Bezirksorganisation und bei den Kinderfreunden engagierte. Im gleichen Jahr heiratete sie Franz Dohnal und wurde später Mutter zweier Kinder.

Im Laufe der Jahre nahm Dohnals politisches Engagement immer mehr Raum ein. 1972 wurde die Politik zu ihrem Beruf, als sie Wiener Landesfrauensekretärin der SPÖ und Mitglied des Bundespartei Vorstandes wurde. Ihr Einfluss wuchs und 1979 wurde sie als Staatssekretärin für allgemeine Frauenfragen im Bundeskanzleramt vereidigt. In dieser Position entwickelte sie ein Förderprogramm für Frauen im Bundesdienst und spielte eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung von Gesetzen im Bereich des Familienrechts, Sexualstrafrechts und Sozialrechts.

Dohnal war maßgeblich an der Realisierung des ersten Frauenhauses in Österreich beteiligt, das 1978 in Wien eröffnet wurde. Im Jahr 1990 wurde sie als Bundesministerin für Frauenangelegenheiten im Bundeskanzleramt angelobt. In dieser Funktion setzte sie sich weiterhin für die Vereinbarkeit von Erwerbsarbeit und Familienarbeit sowie den Schutz von Frauen vor (sexueller) Gewalt ein.

Obwohl sie sich im Herbst 1995 von allen politischen Funktionen zurückzog, blieb Johanna Dohnal eine aktive Stimme in der Gesellschaft. Bis zu ihrem Tod im Jahr 2010 setzte sie sich leidenschaftlich für eine gerechtere Welt ein und äußerte sich weiterhin öffentlich zu Frauenfragen, Menschenrechten und sozialen Themen. Kurz vor ihrem Tod schloss sie eine eingetragene Partnerschaft mit ihrer langjährigen Lebensgefährtin Annemarie Aufreiter, nachdem dies in Österreich möglich wurde.

Aus gesundheitlichen und familiären Gründen wurde Johanna in ihrer frühen Kindheit mehrmals in einem Kinderheim untergebracht und somit von ihrer Großmutter – von der sie aufgezogen wurde - getrennt. Infolgedessen litt sie ihr Leben lang unter Trennungsangst.





Johannas Kindheit war vom Zweiten Weltkrieg und der Nachkriegszeit geprägt. Sie erhielt zwar die allernötigste Grundversorgung, doch jeglicher „Luxus“ blieb ihr verwehrt. So gab es zu ihrer Schulzeit weder Sessel noch Schulbücher oder sonstige Lernutensilien. Aufgrund der Luftangriffe mussten Johanna und ihre Großmutter häufig in einem Luftschutzkeller Zuflucht suchen.

Die Großmutter wollte nicht, dass Hanni allein außer Haus ging, sie wollte jedoch ebenso wenig, dass andere Kinder zu Besuch kamen, da sie sehr viel Wert auf Ordnung legte. Aus diesem Grund hatte Johanna wenig Kontakt zu anderen Kindern und erlebte ihre Kindheit als überbehütetes Einzelkind.





Johanna blieb aufgrund der wirtschaftlichen und sozialen Situation die Möglichkeit einer höheren Schulbildung verwehrt. Sie war jedoch immer sehr wissbegierig und eignete sich ihr umfassendes Wissen zu großen Teilen selbst an. Sowohl ihre Großmutter als auch Hanni waren begeisterte Leserinnen. Das wenige Geld, das sie aufbringen konnten, investierten sie in Bücher.



Als Jugendliche bemerkte Johanna, dass sie in nicht normgetreuen Familienverhältnissen aufwuchs. Infolgedessen wünschte sie sich als junger Lehrling, der Norm zu entsprechen und das damalige Lebensmodell - Ehefrau und Mutter sein - zu leben. Später bezeichnete Dohnal diese Phase als „vertrottelt“. Mit ihrer Rolle als Hausfrau konnte sie sich nie richtig anfreunden.

Im Alter von 12 Jahren nahm Johanna das erste Mal an einem 1. Mai-Aufmarsch der SPÖ teil und war so beeindruckt, dass sie ab diesem Zeitpunkt keinen Aufmarsch versäumte. 1957 trat Dohnal schließlich der Partei bei. Sie war begeistertes SPÖ-Mitglied und betrachtete jede neue Funktion als Herausforderung.



Mit der Ernennung zur Wiener Landesfrauensekretärin der SPÖ im Jahr 1972 nahm Johanna Dohnal eine wegweisende Wendung in ihrer Karriere und machte die Politik zu ihrem Beruf. Innerhalb kurzer Zeit stieg sie zur Gemeinderätin, zur Landtagsabgeordneten und zur ersten Frauenstaatssekretärin auf. Ihr außergewöhnlicher Werdegang kulminierte schließlich 1995 in ihrer historischen Vereidigung als erste Frauenministerin des Landes.





Dohnal brach mit Traditionen, sie „brach“ aus ihrem alten Leben aus, ließ sich scheiden und ging eine Beziehung mit einer Frau ein. Dohnal fand zu sich selbst und repräsentierte dies auch in ihrem Äußeren.



Johanna Dohnal musste immer wieder gegen Widerstand der politischen Gegner, aber auch der eigenen Partei ankämpfen. Teilweise bedeutete dies eine politische Gratwanderung, bei der sie auch taktisches Geschick beweisen musste. Nicht nur einmal wollte man ihr am liebsten den Mund verbieten.

Dohnal war in gewisser Weise eine Visionärin. Sie hatte viele Ideen, die für die damalige Zeit zu progressiv waren und erst viel später umgesetzt werden konnten. Johanna Dohnal war eine Wegbereiterin für Generationen an Frauen, die nach ihr kamen und kommen werden.



Raphael Muthenthaler

Fotograf

Seit einiger Zeit beschäftige ich mich mit der analogen Fotografie. Das Zusammenspiel von Licht und Schatten und wie der Moment auf dem Material festgehalten werden kann, fasziniert mich dabei besonders. Um meine Neugier zu stillen und meine Fähigkeiten in diesem Bereich der Fotografie zu erweitern, habe ich mich dazu entschlossen, für mein HERstory Projekt, eine der bedeutendsten Fotografinnen zu porträtieren.

Die nachfolgenden Bilder sollen eine Anspielung und Hommage an die Bilder von Julia Margaret Cameron, sowie an den Präraffaelismus und die viktorianische Fotografie sein. Ihre Werke waren Großteils weichgezeichnete und unscharfe Porträts, welche sie auf Kollodium-Nassplatten festhielt. Um ihrem Stil treu zu bleiben, habe ich beschlossen alle Bilder mit einer analogen Mittelformatkamera, Hasselblad 500c, auf Ilford HP-5 schwarz-weiß Film anzufertigen.



Julia Margaret Cameron (1815 – 1879)

Model | Lily Asen

„Mein Ziel ist es, das Ansehen der Fotografie zu heben und ihr den Charakter und den Stand einer Kunstform zu verleihen, in einer Verbindung von Realität und Ideal; immer der Wahrheit verpflichtet, trotz größtmöglicher Poesie und Schönheit.“ - Julia Margaret Cameron

Julia Margaret Cameron war eine britische Fotografin, die als eine der bedeutendsten Porträtistinnen der 19. Jahrhunderts gilt. Sie ist bekannt für ihre weichgezeichneten Nahaufnahmen berühmter viktorianischer Männer und Frauen, für illustrative Bilder mit Figuren aus Mythologie, Christentum und Literatur, sowie für einfühlsame Porträts von Männern, Frauen und Kindern. Ihre Arbeiten waren schon zu ihrer Zeit umstritten. Kritiker spotteten über ihre weich fokussierten und ungeschliffenen Bilder und hielten ihre illustrativen Fotografien für dilettantisch und unbeholfen. Ihre Porträts von angesehenen Männern wurden jedoch durchwegs gelobt. Ihre Bilder wurden als kraftvoll und originell beschrieben und ihr wird zugeschrieben, die ersten Nahaufnahmen in der Geschichte des Mediums geschaffen zu haben.

Cameron war eine gebildete und kultivierte Frau; sie war eine christliche Denkerin, die mit der mittelalterlichen Kunst, der Renaissance und den Präraffaeliten vertraut war. Möglicherweise wurde sie auch durch das zeitgenössische Interesse an der Phrenologie beeinflusst, dem Studium der menschlichen Physiognomie als Zeichen des Charakters einer Person. Auch die Alten Meister beeinflussten ihr Werk. Ihre Kompositionen und ihr Umgang mit dem Licht wurden mit Raffael, Rembrandt und Tizian in Verbindung gebracht.





















Simzuna

Fotografin

Mein Name ist Azu und ich bin eine Künstlerin im Masterstudium für Digital Design mit dem Schwerpunkt Fotografie. Ich habe meine Leidenschaft für Fantasy, Natur und Spiritualität vor vier Jahren entdeckt und seitdem habe ich mich auf die Erstellung von Kunstwerken spezialisiert, die sich auf diese Themen konzentrieren. Für mein Projekt habe ich die unglaubliche Maria Sybilla Merian gewählt, eine faszinierende Frau, die als Botanikerin und Entomologin bahnbrechende Forschungen zur Metamorphose von Schmetterlingen und Motten durchgeführt hat.

Erst kürzlich lernte ich Yokonika kennen und wusste sofort: Sie ist die perfekte Verkörperung von Maria Sybilla Merian, da beide atemberaubende Künstlerinnen sind. Die Schmetterlingsflügel, die wir für die Umsetzung des Konzepts benötigten, wurden uns von der Firma Costureroreal zur Verfügung gestellt, die von Frauen geleitet wird und für ihre beeindruckenden handgemachten Schmetterlingsflügel-Umhänge bekannt ist.

Die Idee und Umsetzung des Konzepts wurde inspiriert von meiner Oma, die ebenfalls Biologin und Künstlerin ist. Sie lehrte mich im Einklang mit der Natur zu leben und teilte ihren wunderschönen Blick auf die Geschenke von Mutter Erde. Ebenso wie Maria Sybilla Merian inszenierte sie ihr Leben lang Insekten, Schmetterlinge und Edelsteine, weshalb Ich die Betrachtung bei meinem Projekt umdrehen wollte: Maria Sybilla Merian soll als eben jene Schmetterlinge inszeniert werden, die sie damals so wunderschön in ihren Aquarell- Bildern abgebildet hat.



Maria Sybilla Merian (1647 – 1717)

Model | Yokonika

Maria Sybilla Merian war eine bemerkenswerte Frau, die ihrer Zeit voraus war. Geboren in Frankfurt am Main, Deutschland, im Jahr 1647, wurde sie eine erfahrene Künstlerin, Botanikerin und Entomologin. Ihr Beitrag zur wissenschaftlichen Erforschung von Insekten und ihrer Metamorphose war bahnbrechend, da sie eine der ersten Personen war, die die vollständige Metamorphose von Schmetterlingen und Motten dokumentierte. Ihre Arbeit ebnete den Weg für spätere Studien in der Entomologie und beeinflusste viele Naturforscher und Künstler.

Merians Wertschätzung für die Schönheit der Insekten war in ihren atemberaubenden Aquarellillustrationen erkennbar, die die feinen Details und lebendigen Farben der von ihr untersuchten Insekten einfingen. Ihre Arbeit war nicht nur wissenschaftlich genau, sondern auch künstlerisch beeindruckend und inspiriert Wissenschaftler und Künstler bis heute.





















Sebastian Steinwendtner

Fotograf

Ich strebe danach, das Schöne im Banalen zu finden. Die Suche ist dabei oft der Höhepunkt. Durch mein Masterstudium an der Fachhochschule St. Pölten kann ich dieser Bestrebung nachgehen. Fasziniert von ihren Farben und Mustern durfte ich mich im Rahmen des HERstory-Projekts mit der Künstlerin Niki de Saint Phalle auseinandersetzen. Da ihre Nana-Figuren zu meinen ersten Berührungspunkten mit Kunst zählen, habe ich mich dazu entschieden, diese neu zu beleuchten, sie zu dekonstruieren und zu interpretieren.



Niki De Saint Phalle (1930-2002)

Model | Laura Pflügl

Niki de Saint Phalle war eine französisch-schweizerische Malerin und Bildhauerin der Moderne. Bekannt wurde sie durch ihre Nana-Figuren. Die Plastiken stellen voluminöse, farbenfroh gestaltete, weibliche Figuren dar. Der Begriff „Nana“ steht im Französischen für eine moderne, selbstbewusste, erotische und verruchte Frau. Niki de Saint Phalle war mit ihrer Kunst in den 1960er Jahren eine Vorreiterin der Frauenbewegung. Die Figuren stehen für Lebenskraft, Weiblichkeit und freie Gestaltung ohne Hemmungen und Konventionen. Eine umfassende Reflexion der weiblichen Existenz.







Momentaufnahme aus De Saint Phalles Atelier







„I love the round, the curves, the undulation.”



Für Niki de Saint Phalle stand das Runde in der Welt für das Weibliche. Die Welt sei eine Brust. Die Strukturen jener Welt, symbolisiert durch Würfel und Rechtecke, sind allerdings von Männern geschaffen.



„Nothing more shocking than joy.“ Interpretation der schwarz-weißen Nana.





Jede Form von Revolution startet beim Individuum. Momentum bekommt die Frauenbewegung durch den Zusammenhalt von vielen Einzelnen, um Barrieren zu durchbrechen und eine Zukunft zu gestalten, die auf Gleichheit, Freiheit und Solidarität basiert.

Stella Riessland

Fotografin

Mit der Fotografie kann ich meiner Kreativität einen Raum und Ausdruck geben. Ich kann mich ausleben und neue Seiten an mir entdecken. Ich fotografiere die Welt um mich herum und suche nach versteckten und für mich besonderen Momenten, die ich festhalten kann. Besonders spannend finde ich das Zusammenspiel von Farben, Kontrasten und welche Wirkung diese erzeugen können. Für unser HERstory-Projekt habe ich mir die Künstlerin und Designerin Sonia Delaunay-Terk ausgesucht. Auch sie war fasziniert von Farben, Formen und wie sich diese kombinieren lassen. Besonders schön an diesem Fotoprojekt war zu sehen, wie die Künstlerin und das Konzept, welches wir zuvor entwickelt haben mit jedem Foto Schritt für Schritt ein Stück weit zum Leben erweckt wurde.



Sonia Delaunay-Terk (1885 - 1979)

Model | Laura Palden

Sonia Delaunay-Terk war eine ukrainisch-französische Malerin und Designerin. Sie wurde am 14. November 1885 geboren und verstarb am 5. Dezember 1979 in Paris. Sie wuchs in einem kleinen Ort in der Ukraine auf und studierte an verschiedenen Kunstakademien. Künstler:innen des Post-Impressionismus und später auch Kubismus haben sie inspiriert und ihr Anreize für ihre eigene Arbeit gegeben. In der Mitte ihrer Zwanziger kam sie nach Paris und lernte dort den Maler und ihren späteren Ehemann Robert Delaunay kennen. Die beiden haben sich gegenseitig inspiriert und kreierten ab dem Jahr 1912 den sogenannten Orphismus. Eine Stilrichtung, die aus dem Kubismus kommt, bei der vor allem bunte Farben und Kreisgebilde im Zentrum der Kunst stehen. Sie hat ihre Kreativität zu Beginn vor allem in die Malerei gesteckt. Sie war fasziniert von der Intensität der Farben, das Spiel mit geometrischen Formen und der Kombination von Licht, Farbe und Bewegung. Im Laufe ihres Lebens kam neben der Malerei noch ein weiteres kreatives Ausdrucksmittel hinzu: Das Designen von Stoffmustern und Kreieren von Gewändern. Die Künstlerin widmete ihr ganzes Leben den Farben und Formen. Sie war eine starke Frau und gilt als Pionierin der abstrakten Kunst in Malerei und Mode.

Die bunten Straßen von Paris als Inspiration.





Die Welt des Post-Impressionismus und Kubismus als Quelle der Inspiration.

Umhüllt von einer Welt voller Farben.





Die Malerei als Ausdrucksmittel ihrer Kreativität.

Ein Portrait der Künstlerin in ihrem Atelier, wo sie sich am wohlsten fühlte.





Die Vielfalt der Farben und Formen kommt zum Ausdruck.



Eine neue Leidenschaft - die Welt der Stoffe und Mode.

Die Kleidungsstücke werden designt und die Stoffe zugeschnitten.



Ihre Kreationen sind in Modehäusern und auf Bühnen zu sehen.





Lebenswerke

Danksagung

Wir, die Masterklasse Fotografie, möchten dem Museum Krems, insbesondere Frau Sabine Laz, unseren herzlichsten Dank aussprechen, dass sie uns die Gelegenheit gegeben haben, das gesamte Gelände für unser Fotoshooting zu nutzen. Ihre großzügige Unterstützung und die besondere Location haben dieses Projekt erst möglich gemacht und es zu einem vollen Erfolg werden lassen.

Ein besonderes Dankeschön geht auch an unsere talentierten Models Janine Hickl, Veronika Wolf, Angelika Leichtfried, Helene Gruber, Laura Palden, Laura Pflügl und Lily Asen sowie an unsere erfahrenen Stylistinnen Nora Eglesz und Birgit Brezina.

Ihr Stil und ihre Professionalität haben maßgeblich dazu beigetragen, dass wir die Emotionen und Schönheit der Geschichten auf einzigartige Weise einfangen konnten. So konnten wir mit Leichtigkeit und Spaß arbeiten, als auch vieles ausprobieren und lernen.

Großer Dank gilt auch unseren Lehrenden Rita Newman und Martin Dörsch, die uns während des gesamten Entstehungsprozesses begleitet haben.

Durch ihre wertvollen Beiträge und Anleitungen haben sie uns in unserem kreativen Prozess inspiriert und unterstützt.

Danke, an das Film-Team Miriam Welcker und Tomas Hintermayr der FH St. Pölten, die uns begleitet und den kreativen Prozess in einem faszinierenden Making-Of Video festgehalten haben.

Zuletzt gilt ein großer Dank auch Tobias Pilsner, der dieses Fotobuch komplett gestaltet und designt hat und mit seiner kreativen Leistung dieses erst möglich gemacht hat.

Impressum

Imagine HERstory or
The Photographic Visualisation of a Heroine

FH St. Pölten
Master Digital Design - Masterklasse Fotografie
Projektleitung: Rita Newman & Martin Dörsch
Konzept: Rita Newman
Organisation: Anna Franziska Tiller
Behind the Scenes Fotos: Martin Dörsch
Styling: Birgit Brezina & Nora Eglesz
Budget Koordination: Stella Riessland
Post-Produktion Koordination: Johanna Liang
Layout: Tobias Pilsner

Museum Krems am 27. April 2023

7 Frauen
7 Geschichten
7 Fotograf:innen
70 Fotos

Die Masterklasse Fotografie 2022 der FH St. Pölten hat sich bei dem Projekt **HERstory** mit 7 historischen Frauen und Geschichten beschäftigt. In Folge haben die Fotograf:innen in der außergewöhnlichen Szenerie des Museum Krems (museumkrems.at) jeweils eine Bildserie von 10 Fotos abgelichtet, die die Lebensgeschichte einer berühmten Frau bestmöglich interpretiert und darstellt. Bereits im Vorhinein wurde ein Konzept der Serie sowie das Model, Requisiten, Outfits, die passende Location als auch das Styling sorgfältig geplant und organisiert. Der Kreativität wurden keine Grenzen gesetzt und HERstory kann nun in diesem Buch nicht nur gelesen, sondern auch visuell bewundert werden.

Ihre Geschichten sind es wert, gesehen zu werden!